

Asse Durchblicke

nichtamtliche Publikation mit Informationen des Asse II-Koordinationskreises

Informationen zu den radioaktiven Emissionen aus der Asse Gefahrenort Atomanlage Asse II

Atomanlagen, zu denen sowohl Atomkraftwerke als auch Atommüll-Depots gehören, setzen Radioaktivität frei – nicht erst bei Unfällen wie in Harrisburg 1979, Tschernobyl 1986 oder Fukushima 2011, sondern auch im laufenden Betrieb. Dies geschieht in Form von Direktstrahlung und von radioaktiven Teilchen. Beide Formen von Radioaktivität, ionisierende Strahlung und ionisierende Teilchen, können lebendes Gewebe schädigen. Daher ist Radioaktivität für Lebewesen grundsätzlich schädlich. Wie sieht das bei der Asse aus?

Auch Wasserstoff und Kohlenstoff können radioaktiv sein

Aus der Atomanlage Asse II wird seit der ersten Einlagerung am 4. April 1967 Radioaktivität frei, vor allem in Form von ionisierenden Teilchen. Zu diesen Teilchen

gehören radioaktiver Wasserstoff, genannt „Tritium“ (abgekürzt „H-3“ oder „T“), und radioaktiver Kohlenstoff, bezeichnet mit „C-14“. C-14 verbindet sich spontan mit dem Sauerstoff der Luft zu CO_2 . Ein radioaktives Wasserstoff-Atom (T) kann sich mit einem anderen Wasserstoffatom zu Wasserstoff-Gas (HT oder T_2) verbinden, oder mit Sauerstoff zu einem Wassermolekül: HTO oder T_2O und wie Wasserdampf in der Luft gelöst sein. Die Abluft aus der Asse enthält neben radioaktivem Wasserstoffgas sowohl Kohlendioxid (CO_2) mit radioaktivem Kohlendioxid als auch Wasserdampf mit radioaktivem Wasserstoff.

Lebewesen können diese radioaktiven Teilchen einatmen und einlagern, denn alle Lebewesen bestehen zu großen Teilen aus Wasserstoff und Kohlenstoff. Wurden

Fortsetzung auf Seite 2

Von Fukushima bis Schacht 5

Asse II-Gespräche in Remlingen

Ein breites Spektrum von Themen wurde in den „Asse II-Gesprächen“ in Remlingen im März und April 2016 mit einer Reihe von WissenschaftlerInnen und anderen Engagierten verhandelt: Erfahrungen aus Fukushima, die radioaktiven Emissionen der Asse, die Beschlüsse des Wolfenbüttler Kreistages vom Oktober 2015 zur Asse, die Tätigkeit der wissenschaftlichen „Arbeitsgruppe Option Rückholung“, die Umgebungsüberwachung an der Asse und die Abteufung eines neuen Schachtes zur Bergung des Mülls und zur Beschleunigung aller Arbeiten in der Asse.

Fukushima – und kein Ende

Bei der Eröffnung berichtete die Zeitzeugin Mako Oshidori von dem Fukushima Reaktorunglück. Sie zeigte unter anderem auf, wie der kontaminierte Boden im ganzen Land in Plastiksäcken verteilt wird. Und immer noch würden die ver-

strahlen Nahrungsmittel in Japan verkauft und gegessen.

Radioaktive Emissionen der Asse

Beim zweiten Gespräch referierte Prof. Dr. Rolf Bertram über das Thema: „Die unterschätzte Gefahr durch Emissionen von Tritium und C-14“. Tritium ist ein Stoff, der durch Körper und Materialien hindurch geht. Wasserstoff und Kohlenstoff sind elementare Bausteine unseres Körpers. Prof. Bertram bemängelte eine fehlende wissenschaftliche Analyse zu den Stoffen Tritium und C-14 bei Asse II. Dieses Thema sei in der Wissenschaft nicht neu, doch vom BfS würden diese Stoffe zu wenig überwacht und die möglichen Messmethoden kaum angewendet. So könnte beispielsweise C-14 in alten Baumscheiben nachgewiesen werden und Tritium durch ein Gefrierverfahren. Der AufpASSEN e.V. überlegt

Fortsetzung auf Seite 4

Editorial

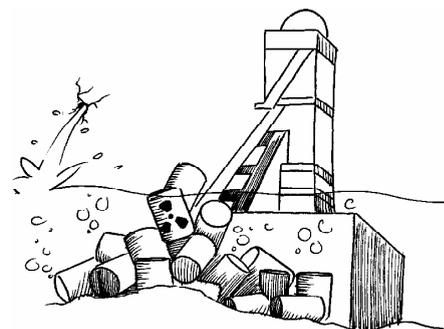
Die Asse muss saniert werden, darüber sind sich alle Beteiligten und die Bürgerinitiativen einig. Sonst läuft irgendwann das Bergwerk, in dem ca. 50.000 m^3 Atommüll lagern, voll Wasser und bricht zusammen. Der Atommüll würde sich auflösen und an die Erdoberfläche gepresst – und sich von hier aus in Richtung Weser und Elbe verteilen. Das wäre höchst gefährlich, denn in der Asse lagern Plutonium, Americium, Uran, Thorium und andere radioaktive, giftige und krebserregende Stoffe, die niemals in die Umwelt gelangen dürfen.

Doch es gibt Zweifel, ob der Betreiber, das Bundesamt für Strahlenschutz, alles Nötige mit der gebotenen Geschwindigkeit tut, um den Atommüll und den chemotoxischen Müll aus diesem gefährdeten Bergwerk wieder zu entfernen.

Überdies ist die Asse eine Atomanlage, die seit bald 50 Jahren mit der Abluft radioaktive Stoffe freisetzt; die Belastung daraus sollte nicht unterschätzt werden. Die Werte der Radioaktivität in der Abluft der Asse werden zwar wie der der AKWs erfasst und von der Bundesregierung veröffentlicht, aber finden in der Öffentlichkeit bislang kaum Resonanz.

Außerdem berichten wir über die Asse II-Gespräche, die im Rahmen der Aktionssochen „30 Jahre nach Tschernobyl – 5 Jahre nach Fukushima“ in Remlingen stattgefunden haben.

Die Redaktion



Gefahrenort Atonanlage Asse II (Fortsetzung)

die radioaktiven Teilchen in Körper eingelagert, zerfallen sie zu einem nicht vorher-sagbaren Zeitpunkt und können dann einen Ionisierungsprozess im Zellgewebe auslösen, der mit Schädigungen verbunden sein kann. Dies kann im Gewebe von Organen wie Lunge oder Nieren geschehen, aber auch in Stammzellen, in Samen- und Eizelle sowie im Foetus. Schädigungen können sich zeigen in Krebserkrankungen und anderen Erkrankungen derjenigen, die radioaktive kontaminierte Atemluft eingeatmet haben oder auch bei ihren Kindern, aber auch in Fehlgeburten. Das Phänomen „fehlender Mädchengeburt“ wurde zunächst nach den oberirdischen Atombombenversuchen in den 1950er und 1960er Jahren festgestellt, dann in Europa nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl.

Umfang der Freisetzungen aus der Asse

Wie hoch ist nun die radioaktive Belastung der Umgebung durch den Atom-müll in der Asse? Laut dem Bericht „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2013“, S. 235, wurden an Abgaben aus der Asse auf dem Luftweg unter anderem gemessen: Ca. $3,2 \times 10^{10}$ Becquerel/Jahr (Bq/a) radioaktives Tritium, (H-3) (zum Vergleich: AKW Brokdorf: $1,9 \times 10^{11}$ Bq/a H-3) und ca. $1,7 \times 10^9$ Bq/a radioaktiver Kohlenstoff C-14 (zum Vergleich: AKW Brokdorf $1,7 \times 10^{11}$ Bq C-14/a). Becquerel als Maß für Radioaktivität gibt dabei die mittlere Anzahl der Atomkerne an, die pro Sekunde radioaktiv zerfallen.

Die gemessenen Emissionen der Asse liegt bei radioaktivem Kohlenstoff und radioaktivem Wasserstoff zwar um ein bis zwei Größenordnungen unter den entsprechenden Abgaben eines Atomkraftwerkes in Betrieb. Allerdings werden hier ja die Emissionen nicht wie bei einem Atomkraftwerk durch einen Dutzende von Metern hohen Schornstein weit verteilt. Die nach der Emission in bodennahen Luftschichten enthaltenen radioaktiven Stoffe schlagen sich nieder und reichern sich im Boden und in den Pflanzen an. Das gilt wegen der langen Halbwertszeit besonders für C-14.

Wichtig ist nicht nur die Menge, sondern die Wirkung auf Menschen

Die sogenannte „effektive Dosis“, die die Wirkung auf Menschen beschreibt, liegt daher für Erwachsene direkt am Betriebsgelände der Asse mit $0,02$ mSv/a (= 20 μ Sv/a) zehnmal so hoch wie bei den AKW Isar ($0,002$ mSv/a = 2 μ Sv/a), zwanzigmal so hoch wie beim AKW Brokdorf ($0,001$ mSv/a = 1 μ Sv/a) und ca. dreißigmal so hoch wie beim AKW Grohnde ($0,0007$

Radioaktive Ableitungen und resultierende Strahlenbelastung an der Asse

Tabelle T II.28 Aktivitätsableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft aus der Schachtanlage Asse II und dem Endlager Morsleben
(Discharges of radioactive substances with exhaust air from the Asse mine II and the radioactive waste repository Morsleben)

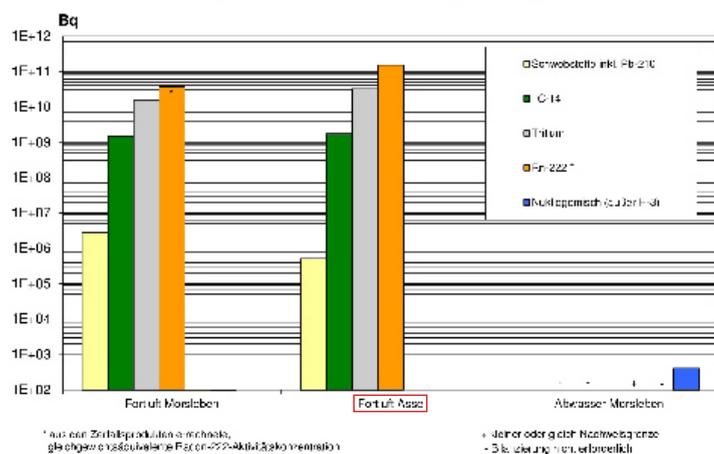
Radionuklid	Aktivitätsableitung in Bq	
	2013	2012
Schachtanlage Asse II		
H-3	3,2 E10	3,5 E10
C-14	1,7 E09	1,8 E09
Rn-222 (Gas) und Schwefelstoffsgebundene Radionuklide	1,5 E11	1,3 E11
	5,1 E05 ^{b)}	2,3 E05

a) g gleichgewichtige Aquivalente Radon-222-Aktivitätskonzentration
b) Der Wert für an Schwefelstoffsgebundene Radionuklide ist 2013 auf Grund der Erweiterung der nuklidsperrischen Bilanzierung auf die Alpha- und Betastrahler niedriger als im Vorjahr.

Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung: Jahresbericht 2013“, Seite 235 (gekürzte Darstellung)

Abbildung II.2-2

Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft und dem Abwasser aus dem Endlager Morsleben und der Schachtanlage Asse im Jahr 2013



Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2013“ (Parlamentsbericht), S. 22

Tabelle T II.12 Strahlenexposition in der Umgebung des Endlagers Morsleben und der Schachtanlage Asse durch die Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft und dem Abwasser

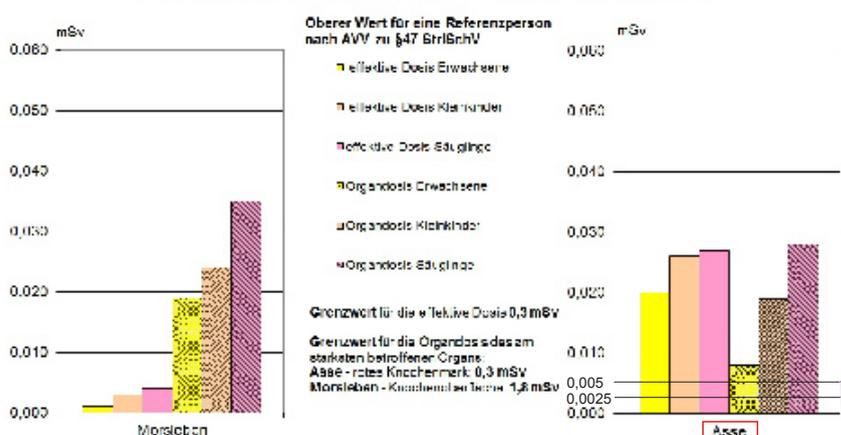
	Fortluft		Abwasser	
	Oberer Wert in μ Sv der effektiven Dosis		Oberer Wert in μ Sv der effektiven Dosis	
	2013	2012	2013	2012
Schachtanlage Asse II^{a)}				
Erwachsene	20	19	8	10
Kleinkinder (Altersgruppe 1 bis 2 Jahre)	25	25	9	25
Säuglinge (< 1 Jahr)	27	28	28	40

a) 2012: rates Knochenmark für alle drei Altersgruppen
keine Ableitungen mit dem Abwasser
2013: Knochenoberfläche für alle Altersgruppen

Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung: Jahresbericht 2013“, Seite 221 (gekürzte Darstellung)

Abbildung II.2-3

Maximale Strahlenexposition in der Umgebung des Endlagers Morsleben und der Schachtanlage Asse durch die Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft im Jahr 2013



Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2013“ (Parlamentsbericht), S. 23

Gefahrenort Atomanlage Asse II (Fortsetzung)

Zum Vergleich: Radioaktive Ableitungen und resultierende Strahlenbelastung bei den Atomkraftwerken Grohnde, Brokdorf und Isar 2

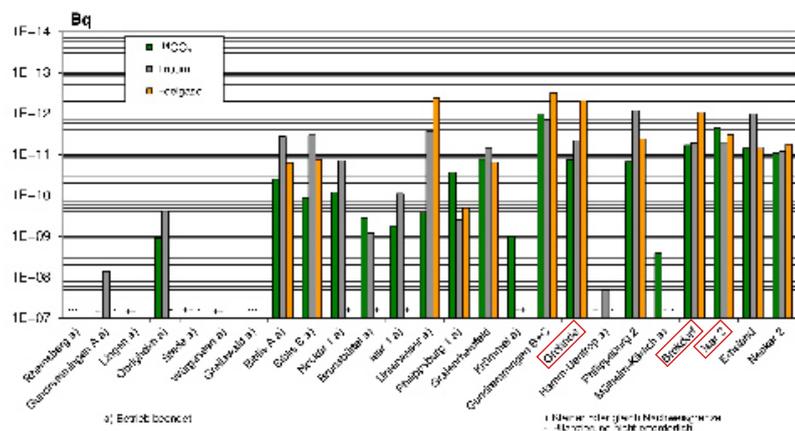
Tabelle T II.20 Aktivitätsableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft aus Kernkraftwerken im Jahr 2013
(Discharges of radioactive substances with exhaust air from nuclear power plants in the year 2013)

Kernkraftwerk	Aktivitätsableitung in Bq				
	Radioaktive Edelgase	an Schwebstoffen gebundene Radionuklide ^{a)}	I-131	C-14 (als Kohlenstoffdioxid)	H-3
KWG Grohnde	2,1 E12	nn	7,8 E04	7,3 E10	2,2 E11
KBR Brokdorf	1,1 E12	nn	1,1 E07	1,7 E11	1,9 E11
KKI Isar 2	3,1 E11	nn	nn	4,4 E11	2,0 E11

a) Halbwertszeit > 8 Tage, ohne I-131, einschließlich Sr-89, Sr-90 und Alphastrahler
nn nicht nachgewiesen (Messwerte der Aktivitätskonzentration bzw. Aktivitätsableitung unter der Erkennungsgrenze)

Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung: Jahresbericht 2013“, Seite 229f (gekürzte Darstellung)

Abbildung II.1-2
Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft aus Kernkraftwerken im Jahr 2013
(C-14)O₂, Tritium und Edelgase



Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2013“ (Parlamentsbericht), S.

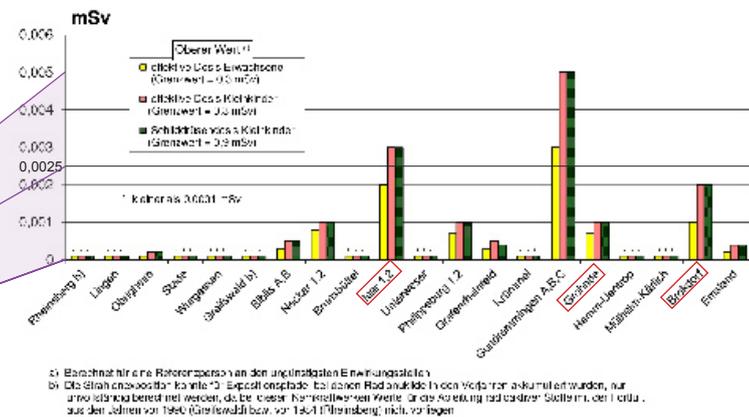
Tabelle T II.6 Strahlenexposition in der Umgebung von Kernkraftwerken durch die Aktivitätsableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft

Kernkraftwerke	Oberer Wert *					
	der effektiven Dosis				der Schilddrüsendosis	
	für Erwachsene in µSv		für Kleinkinder in µSv		für Kleinkinder in µSv	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
KKI Isar 1, 2	2	0,4	3	0,8	3	0,7
KWKG Grohnde	0,7	0,8	1	1	1	0,9
KBR Brokdorf	1	0,8	2	1	2	1

* Berechnet für eine Referenzperson an den ungünstigsten Einwirkungsstellen

Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung: Jahresbericht 2013“, Seite 218 (gekürzte Darstellung)

Abbildung II.1-6
Strahlenexposition im Jahr 2013 in der Umgebung von Kernkraftwerken durch die Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Fortluft



a) Berechnet für eine Referenzperson an den ungünstigsten Einwirkungsstellen
b) Die Strahlenexposition für die 100 µSv-Grenzwerte für Radionuklide in der Fortluft wurde nicht akkumuliert, nur die Strahlenexposition mit Wasser, das die Wasserhähnen in der Küche speist, wurde akkumuliert. Die Strahlenexposition für die 100 µSv-Grenzwerte für Radionuklide in der Fortluft wurde nicht akkumuliert, nur die Strahlenexposition mit Wasser, das die Wasserhähnen in der Küche speist, wurde akkumuliert.

Quelle: „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2013“ (Parlamentsbericht), S. 19

mSv = 0,7 µSv/a). Die Werte der Asse schöpfen die festgelegten Grenzwerte zwar nur im einstelligen Prozentbereich aus. Der Vergleich mit den effektiven Dosen für Personen in der Umgebung von Atomkraftwerken zeigt jedoch: Die Belastung für Personen in der Umgebung der Asse durch die auf dem Luftpfad abgegebenen Radionuklide H-3 und C-14 liegt etwa beim 10 – 30-fachen der Belastungen, denen Personen in der Umgebung von laufenden AKWs ausgesetzt sind.

Was bedeuten Grenzwerte?

Auch wenn Grenzwerte für ionisierende Teilchen oder ionisierende Strahlung eingehalten werden, bedeutet das keine Ungefährlichkeit. Grenzwerte stellen politische Kompromisse dar: zwischen dem Interesse derer, die Atomanlagen betreiben und damit unweigerlich Radioaktivität freisetzen, und dem Interesse an der Gesundheit der Menschen, die von der Freisetzung von Radioaktivität betroffen sind. Grenzwerte zeigen nicht, ob Radioaktivität ungefährlich ist, sondern welche gesundheitliche Belastung gesetzlich zugelassen ist. Würde man jedoch die europarechtlichen Richtlinien für krebserregende Luftschadstoffe auch für ionisierende Strahlung gelten lassen, dürfte die zusätzliche Strahlung nur 0,25 µSv/a betragen. Nur dann wäre die Grenze von einem zusätzlichen Todesfall auf eine Million Menschen einzuhalten, so argumentiert der „Strahlentelex“ Nr. 696/697 von Januar 2016. Die Belastung durch Emissionen aus der Asse beträgt etwa das Hundertfache davon.

Amtliche Zahlenwerke

Wichtige Quellen für die Belastungen durch Radioaktivität sind zwei Berichte, die die Bundesregierung veröffentlicht. Zum einen der kurzgefasste „Parlamentsbericht“ „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2013“, Link: https://doris.bfs.de/jspui/bitstream/urn:nbn:de:0221-2015072412951/1/Parlamentsbericht_2013.pdf mit Grafiken zur Ableitung von radioaktiven Stoffen und zur maximalen Strahlenexposition von AKWs (Seiten 18/19) und zur Asse (Seiten 22/23). Zum anderen gibt es den ausführlichen Jahresbericht „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung: Jahresbericht 2013“ mit Messwerten, Link: <https://doris.bfs.de/jspui/bitstream/urn:nbn:de:0221-2015072112949/1/JB2013.pdf>. Die Werte für die Aktivitätsableitung aus der Asse finden sich auf S. 235 des Gesamtberichtes, die Werte für die maximale Strahlenexposition auf S. 221. Die entsprechenden Werte für Atomkraftwerke auf den S. 229/230 bzw. auf S. 218.

Andreas Riekeberg

Asse II-Gespräche in Remlingen

(Fortsetzung von Seite 1)

derzeit, eine Baumscheibe untersuchen zu lassen, um Erkenntnisse zu gewinnen, wie sich die C-14 Aufnahme an den Bäumen in der Asse seit der Einlagerung verändert hat. Hierzu sucht AufpASSEn einen mindestens 60 Jahre alten Baum in der Asse, der demnächst gefällt werden soll. Bertram wies jedoch darauf hin, dass derartige Untersuchungen eigentlich die Aufgabe des BfS seien.

Kreistagsbeschlüsse zur Asse

In der dritten Veranstaltung zeigte Heike Wiegel als unabhängige Kreistagsabgeordnete und Vorstandsmitglied von aufpASSEn auf, welche Beschlüsse der Kreistag am 05.10.2015 fasste. Zum Standortsuchverfahren für ein Zwischenlager legt sich der Kreistag mit einem neuen Schema, das noch nicht einmal in der Asse2-Begleitgruppe behandelt wurde, auf ein Zwischenlager an der Asse fest. Nur wenn dort kein Standort gefunden wird, soll nach diesem Schema der Suchradius vergrößert werden.

Die wissenschaftliche Begleitung

Dr. Frank Hoffmann referierte bei der vierten Veranstaltung über das Thema: Arbeitsgruppe Optionen Rückholung (AGO). Er zeigte den kaum noch zu überschauenden Umfang der verschiedenen Akteure zum Thema Asse II mit ihren Verknüpfungen auf und erläutert die Zusammensetzung der AGO mit den Wissenschaftlern aus den Bereichen Strahlenchemie, Verfahrenstechnik und Anlagenbau, Geologie, Hydrogeologie und Strahlenphysik. Die AGO-Experten nehmen an verschiedenen Fachgesprächen und auch an den Sitzungen der Asse 2 Begleitgruppe teil und bringen dort ihre Kenntnisse ein. Dazu gehört auch die Recherche zu aktuellen wissenschaftlichen Themen um Asse II und die Begutachtung von Fachberichten.

Die AGO gibt Stellungnahmen zu Fachberichten des Betreibers von Asse II über Fragen des Betriebes, der Rückholung des radioaktiven Abfalls und der Rahmenbedingungen dazu ab. Der Referent machte deutlich, dass die AGO ein unabhängiges Gremium ist, das naturwissenschaftliche und technische Fragen zu Betrieb, Rückholung der radioaktiven Abfälle und Schließung von Asse II kritisch begleitet. Die AGO bewertet zwar, trifft jedoch keine Entscheidungen – weder für den Betreiber noch für die verantwortlichen Ministerien.

Drainage: die Asse trockenhalten

Im zweiten Teil ging Dr. Hoffmann auf

den Stand der Überlegungen zur Drainage auf der 750 m-Sohle ein. Die Drainage mit technischen Systemen werde eingesetzt, um Vernässungen an Bauwerken entgegenzuwirken. Dazu wird das Wasser erfasst und zielgerichtet abgeleitet. Die Einlagerungskammern in Asse II sind zurzeit nicht zugänglich, ausgenommen ELK 7 auf der 725 m-Sohle. Eine Drainage zur Verhinderung von Lösungszutritten in die Einlagerungskammern könne also nur durch das Fassen der Lösungen oberhalb der Kammern und das Fassen von Lösungen auf der Begleitstrecken um die Kammern erfolgen.

Besonders beachtenswert ist dabei vor allem die Hauptzutrittsstelle der Lauge von ca. 10.000 l/Tag auf der 658 m Sohle ein. Unterhalb dieser Zutrittsstelle liegt die Kammer 8 auf der 750 m Sohle und vor dieser Kammer 8 tritt kontaminierte Lauge aus. Er kritisierte das Topfkonzep des Betreibers, da es eine Dichtigkeit darstellen sollte, die so nicht gegeben sei. Der Berg bewege sich und damit sei die Rissbildung vorgegeben. Hoffmann zeigt weiterhin auf, dass durch das Zubetonieren der Begleitstrecke vor den Atommüllkammern in den Atommüllkammern sich Lauge aufstauen kann und damit der Atommüll in Lösung geht. Dies gelte es zu vermeiden.

Die vom Betreiber angedachte Lösung, die Lauge über die alten Lösungsfassungspunkte den Einlagerungskammern 8/750 und 4/750 auf die 700 m-Sohle zu pumpen und so den Laugenstand zu begrenzen, zeige deutliche Schwachstellen. Er erläutert die vier Vorschläge der AGO, die seit zwei Jahren dem Betreiber vorliegen: a) Betonierte Stecke mit Schotter, b) Einbau eines Gleitbogens, c) eine begehbare Stecke und d) das Offenhalten der Begleitstrecke.

Umgebungsüberwachung der Asse

Dr. Ursula Kleber, Vorstandsmitglied von AufpASSEn e.V. berichtete beim fünften Gespräch über das Thema „Umgebungsüberwachung Asse II“. Kleber vertritt die Bürgerinitiativen bei den Treffen der Arbeitsgruppe Umgebungsüberwachung. Sie stellte dar, von welchen Institutionen Proben auf diese und weitere radioaktive Stoffe in der Umgebung der Asse genommen werden und dass die Ergebnisse für die Öffentlichkeit auf der Homepage www.asse.bund.de einsehbar sind. Von vier verschiedenen zum Teil parallel messenden Institutionen wurde in den vergangenen Jahren kein Nachweis geführt, dass die Emissionen aus dem Atommüll-

lager einen Beitrag zur vorhandenen Radioaktivität in die Luft, in den Boden, in den Pflanzenbewuchs oder in Lebensmitteln in der Umgebung der Asse leisteten.

Das Probenahmesystem wurde in den vergangenen Jahren aufgrund der Forderungen der Landwirtschaft deutlich verbessert und seit 2009 erfahren auch die betroffenen Produzenten selbst die Messergebnisse ihrer Ernteprodukte. Die erfreulichen Ergebnisse der Messungen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Abluft aus Asse II selbstverständlich zur allgemeinen Belastung durch Radioaktivität beiträgt.

Ein neuer Schacht

Bei der sechsten Veranstaltung zeigte Dipl.-Ing. Udo Dettmann den aktuellen Stand zum Thema Schacht Asse 5 auf. Im Bergwerk wurden in den letzten 18 Monaten bereits vier Bohrungen in Richtung des möglichen Schachtstandortes untersucht. Vier weitere sollen noch folgen. Es sei richtig und wichtig, dass sorgfältig der genaue Schachtstandort gesucht wird, wobei ein erneuter Zeitbedarf von 18 Monaten nicht akzeptabel sei.

Auch zeigte Dettmann kein Verständnis dafür, dass das Bundesamt für Strahlenschutz insgesamt 18 Jahre für den gesamten Zeitrahmen bis zur Fertigstellung des Schachtes Asse 5 vorgibt. In Kanada und anderswo würden ganze Kalibergwerke in nur 7 Jahren von der grünen Wiese bis zur Produktion erstellt. Der Schachtbau sei laut Experten auch in Deutschland mit der Einhaltung des Atomgesetz in 7 Jahren möglich. Bei jeder Schachanlage müssen normalerweise zwei Schächte vorhanden sein, doch bei Asse II gab es sowohl für den Zeitraum des Salzabbaus als auch für die Zeit als Atommüllkippe eine Ausnahme davon.

Erst mit dem neuen Schacht Asse 5 gebe es erhebliches Beschleunigungspotenzial und auch mehr Sicherheit für die Beschäftigten. Die Belüftung würde dann erheblich verbessert, damit könnten wesentlich mehr Mitarbeiter und Maschinen gleichzeitig im Bergwerk arbeiten. Dettmann zeigte sich gespannt, wann und ob sich die Hausspitze des Bundesamt für Strahlenschutz noch festlegen wird, wo der Schachtstandort Asse 5 genau errichtet werden soll.

Unter Verwendung von Presseerklärungen des Vereins AufpASSEn e.V.

Impressum:

Die „Asse-Durchblicke“ werden herausgegeben vom Asse II-Koordinationskreis.
V.i.S.d.P.: A. Riekeberg, Wolfenbüttel,
Email: a.riekeberg@asse2.de
Homepage: www.asse-watch.de
2. Auflage: 6.-7. Tsd.